

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 118 (1992)

Heft: 35

Artikel: Wer will schon eine Niere aus dem Parkhaus?

Autor: Herdi, Fritz

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615022>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Herdi

Wer will schon eine Niere aus dem Parkhaus?

Gemäss einer Pressemeldung von Mitte Juli beschäftigt ein hartnäckiges Gerücht ganz Basel. Einem Mann soll in einem Basler Parkhaus eine Niere herausoperiert worden sein. Laut Claudia Vogt, Sprecherin vom Basler Kriminalkommissariat, hat die Staatsanwaltschaft eine offizielle Untersuchung eingeleitet.

Vermutlich handelt es sich bei dieser «Tat» um eine moderne Wandersage, denn dem Volkskundler R. W. Brednich, Professor an der Universität Göttingen, sind schon vor bald zwei Jahren 20 Varianten einer derartigen angeblichen Organverpflanzung zugegangen. Brednich, der in einem ersten, im *Nebelspalter* am 13.8.90 erwähnten Buch eine Art Sagen von heute veröffentlicht hatte, bekam danach zahlreiche Zuschriften mit neuem Material. Und in seinem neuen zweiten Band («Die Maus im Jumbo-Jet», Verlag C.H. Beck, München) kommt die «Organverpflanzung» zum Handkuss.

Erster Bericht: Ein Bremer Ehepaarbummelt durch den Basar in Istanbul, die Frau ihrem älteren Mann meist voraus. Der ist plötzlich verschwunden. Meldungen an die Polizei und die Deutsche Botschaft. Tage später Meldung aus einem Spital: Der Mann ist mit gut vernähter, frischer Wunde bewusstlos am Strand gefunden worden. Überführung nach Bremen, Feststellung: Man hat dem unfreiwilligen «Spender» eine Niere geklaut.

Risikofaktor Hosenlatz

Laut Brednich geht die Angst vor «Organdiebstahl» heute so weit, dass man Auslandreisende davor warnt, ihren Organ-spenderausweis mitzunehmen, weil er den Verbrechern die Arbeit zusätzlich erleichtern würde. Übrigens, sorry: Eine solche Geschichte kommt im Thriller «Fleisch» vor ...

Tja, wenn einer Brednich heisst, dann kann er was erzählen. Ein junger Mann, auf Tour quer durch Afrika, wird in einem nigerianischen Basar auf einen Händler mit europäischem Kleidersortiment aufmerksam. Plötzliche Erleuchtung: Der Schwarze trägt seinen, des Touristen, Konfirmationsanzug, der dem Roten Kreuz gespendet worden war. Sogar der Rahmfleck, der bei der Reinigung nie ganz rausgegangen war, prangt noch am Jackettkragen.

Auch nicht übel: Ein junger Mann, erstmals bei den Eltern seiner Freundin zum Essen eingeladen, will einen guten Eindruck machen. Er wird immer wieder zum Zugreifen genötigt, öffnet des vollen Magens wegen unterm Tischtuch seinen Hosenlatz. Bevor man sich zum Plaudern nebenan erhebt, zieht er den Reissverschluss heimlich wieder hoch. Da er beim Hosenlatzschliessen eine Tischtuchcke in den Latz geklemmt hat, deckt er dadurch beim Aufstehen den gesamten Tisch ab.

Jahrelang «günstiges» Büchsenfleisch»

Tatsache? Praktisch nie auszumachen. Denn gleiche und ähnliche Geschichten ereignen sich angeblich auch in andern Ländern, ja Erdteilen. «Absolut wahr», sagen die Informanten, denn sie haben die Geschichten von vertrauenswürdigen Bekannten, die wiederum gute Bekannte haben, die beim Geschehen «persönlich» dabeigewesen sein sollen.

Was wir in Zürich hörten, passierte auch in Göttingen: Ein Party-Gast trinkt wegen «Promille am Steuer» den ganzen Abend nur alkoholfreies Bier, und zwar gleich einen ganzen Harass. Auf dem Heimweg kommt er in eine Kontrolle, muss blasen, hat mehr als 0,8 Promille, wird seinen Ausweis los und von der Polizei belehrt, dass alkoholfreies Bier in grossen Mengen so hohe Werte verursachen könne. «Clausthaler», namentlich genannt, wird sich gegen diese Sage zu wehren wissen.

Da ist auch der polnische Naturwissenschaftler, der mit Gattin die Heimat verlässt, in Saarbrücken neu anfängt und anfänglich so schlecht verdient, dass seine Frau im Supermarkt jahrelang günstiges Büchsenfleisch kauft, das sie für Gulasch hält. Als es den beiden bessergeht, wechselt sie auf Frischfleisch und wird eines Tages von der Kassiererin mitleidig gefragt, ob ihr Hun-

deli gestorben sei, da sie ja seit langem kein Hundefutter mehr kaufe.

US-Geschäftsleute sind zu wirtschaftlichen Verhandlungen in Moskau eingetroffen, werden in einem vornehm-alten Hotel mit verstaubtem Luxus untergebracht, trauen der Sache nicht und durchsuchen das Zimmer nach versteckten Abhörgeräten. Endlich entdecken sie unterm Teppich eine Metallplatte mit Schraube, drehen die Schraube mit einem «Aha, da haben wir's!» heraus. In diesem Augenblick knallt im Hotelrestaurant unter ihnen der Kronleuchter von der Decke.

Tja, und da kommt aus der Luft ein Eisblock geflogen, durchschlägt ein Hausdach, entpuppt sich als «gefrorene Fäkalien» aus dem WC eines Flugzeugs. Wie bitte? Richtig, die Flugzeugtoiletten funktionieren anders. Also: moderne Sage, wenn auch x-fach gemeldet.

Wie immer mit altem Velo unterwegs: der Pöstler. An einem Sperrgutabfuhrtag glaubt ein Bub, das Velo sei Abfall, schraubt den noch passablen Sattel ab, worauf der aus dem Haus kommende Briefträger ihm nachsetzt und ihn erwischt. Mit dem Sattel kommt er zurück; mittlerweile ist das Velo als Sperrgut geholt und zermalmt worden.

Glücklose Schatzsucher

Die Gattin auf und davon? Der zurückgelassene Mann im Bungalow öffnet deprimiert den Gashahn, wirft vom Terrassenfenster aus einen letzten Blick auf die hässliche Welt, pafft eine Zigarette dazu. Wumm! Explosion. Bungalow in die Höhe, der Lebensmüde wird durchs Terrassenfenster 50 m weit geschleudert und kommt mit ein paar Schürfungen davon.

Mittlerweile greift die Forschung auch auf die Ex-DDR über. Vater und Sohn sind, so Brednich, vor Jahren in den Westen geflüchtet, haben vorher ihr äusserst wertvolles Meissner Porzellan unter einem Birnbaum vergraben. Wiedervereinigung 1989. Der Sohn reist in die Ex-DDR, um den Schatz zu heben. Sorry: Wo einst der Birnbaum stand, befindet sich jetzt eine riesige Tiefgarage. Sammler R. W. Brednich hingegen befindet sich: Friedländer Weg 2, D-3400 Göttingen.